

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 75 (1949)
Heft: 21

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)


Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

KLEIDER

Mittags und Abends
4 preiswerte Menüs zur Auswahl
Braustube Hürlimann
am Bahnhofplatz ZÜRICH

Nicht rückwärts,
vorwärts blicken; die fortschreitende
Entwicklung in den Dienst für unsere
Kunden stellen, das ist unsere Devise.
Glättli-Brunner AG. - Zürich 1
Cicahabrik, Löwenstrasse 33, Tel. (051) 25 88 53



Die besten Weine von
NEUCHÂTEL
CHÂTENAY
seit 1796

Savoir manger, savoir vivre
chez MICHEL
au Temple des Gourmets



ZunftHaus Zimmerleuten
CHARLES MICHEL ZÜRICH - TEL. 52 42 36

FRIGORREX
Kühlanlagen
für das Gastgewerbe
FRIGORREX AG. LUZERN



Man amüsiert sich
köstlich in der
ODEON-BAR
ZÜRICH am Bellevue
Inh. G. A. Doebeli



APERITIF
PICON
BELIEBT SEIT 1837

Restaurant
ST. JAKOB
Zürich
am Stauffacher
Telefon 23 28 60
Tram 2, 3, 5, 8, 14

Im guten Speise-Restaurant
Wildspezialitäten
Bistro
f. „Schnellzugs“-Bedienung
Stehbar SEPP BACHMANN

Singerhaus
Restaurant Locanda
der bevorzugte Treffpunkt
der Gourmets von nah und fern!



Bâle
PLACE DU MARCHÉ

Herr Seidelbast kam etwas zu spät in die Sechs-Uhr-Vorstellung. Sobald er sich gesetzt hatte, umschmeichelte ihn ein wohlwollender Geruch von Frische.

Die Handlung im Hauptfilm arbeitete für ihn, es gab viel Seele und Küsse bis zu dreißig Meter Filmlänge. Zum Schluß bekamen sie sich trotzdem.

«Schöner Film», sagte Herr Seidelbast zu seiner Nachbarin am Ende der Vorstellung. «Hat er Ihnen gefallen?»

«Doch!» meinte das Mädchen. So kamen sie ins Gespräch, das erst eine Stunde später vor einem Haustor erlahmte.

«Und wie ist das morgen?» nahm der Mann einen Anlauf. «Ich bekäme Theaterkarten. Darf ich Sie einladen?»

Der Blick des Fräulein Greger wanderte unwillkürlich über den schlichten Anzug des Begleiters nach abwärts. Herr Seidelbast bekam einen leicht geröteten Kopf, denn der Arbeitsanzug, den er noch anhatte, war schon lang nicht mehr aufgebügelt worden. Auch trug er ausgerechnet heute seine schlechtesten Schuhe —

«Gut», sagte da das Mädchen, «ich komme.» Der Mann atmete auf.

Am nächsten Abend hatte es Herr Seidelbast eilig. In seinem möblierten Zimmer lag die soeben vom Schneider in neuen Glanz versetzte Smokinghose mit messerscharfer Bügelfalte bereit. Alsbald erstrahlte er als Herr am Abend in Unwiderstehlichkeit. Dann warf er den lichten Mantel über und stürmte hinaus. Im Theaterkartenbüro kaufte er zwei Orchestersitze für die Abendvorstellung.

Bald darauf machte das kleine Mädchen Augen, und zwar runde vor Staunen, als es am Eingang zum Parkcafé mit Herrn Seidelbast zusammentraf.

«Gut, daß ich Sie schon hier draußen treffe», sagte Fräulein Greger, «denn ich muß nochmals nach Hause. Wenn es Ihnen recht ist, dann erwarten Sie mich fünf vor acht Uhr gleich beim Theater.»

Herrn Seidelbast war dies sehr recht, denn die junge Dame hatte sich jetzt sehr einfach gekleidet. Sie trug einen veralteten Huf und ein Fähnchen von einem Kleid. Unmöglich konnte er im Smoking mit ihr ins Theater gehen und schon gar nicht auf Orchestersitze. Es würde auch beschämend für das Mädchen sein. Also rasch nach Hause, heraus aus dem Smoking, hinein in einen alten grauen Anzug, der paßte recht gut zu seiner einfach gekleideten Partnerin und für die Galerie.

Herr Seidelbast kam noch so rechtzeitig ins Theater, um mit Hilfe eines Billeteurs und Nachsicht der Taxe seine teuren Orchestersitze gegen zwei billige auf der Galerie einzutauschen. So, und jetzt wieder hinaus vors Theater, das kleine Mädchen sollte nicht warten, auch wenn es noch so schlicht angezogen wäre, —

Eben bewegte sich eine Dame Richtung Eingang. Sie trug einen phantastischen Silberfuchs um die Schultern und das Abendkleid sprach alle Sprachen. Die Dame war Fräulein Greger.

«Du meine Güte!» rief sie aus, als sie Herrn Seidelbast erblickte. «Wo ist denn bloß Ihr Smoking hingekommen? Ich bin doch nur deshalb nochmals nach Hause und habe mich rasch umgezogen.»

«Was machen wir da?» entrang es sich Herrn Seidelbast in heller Verzweiflung. «Ich kann doch nicht neben Ihrer eleganten Erscheinung in diesem einfachen Straßenzug —»

«Doch», meinte lachend das Mädchen, «Sie können. Denn wenn schon, liegt mir an dem Mann und nicht an einem Smoking. Was haben Sie für Plätze?»

«Logensitze!» behauptete Herr Seidelbast und tauschte dann die Karten gegen entsprechende Aufzahlung zum zweitenmal um.

Das sind so die stillen Opfer des Mannes, die erst dann laut werden, wenn er verheiratet ist. Ralph Urban

